

Drittes Kapitel.

Der Kobold.

Die beiden Knaben wären freilich lieber mit in die Stube gegangen, denn die Neugierde, den nur flüchtig gesehenen Kobold näher zu betrachten, plagte sie gewaltig. Doch sie mußten sich dem erhaltenen Gebote fügen und gingen deshalb hinab in den Mühlhof, wo sie in ziemlicher Ferne die Entflohenen beisammenstehen sahen. Als letztere die Knaben winkend auf sich zukommen sahen, bewog sie Scham und Neugierde, sich der Papiermühle zu nähern.

„Ist er fort, der Kobold?“ fragten sie die Knaben, „habt ihr seine glühenden Augen, seine Krallen, Hörner und Pferdefüße gesehen?“

„D!“ versetzte Martin wichtig, „wir haben ihn gebannt, ja sogar gefangen genommen, obgleich er um sich biß und schmiß wie ein Waldteufel. Jedenfalls wird er in die hohle Weide am Walde verbannt werden, denn wir hörten den Meister davon munkeln.“

Peter und Martin hatten nun ein langes Verhör auszustehen, in welchem sie alles, was sie von dem vermeinten Kobolde wußten, haarklein erzählen mußten. Hierdurch nur noch neugieriger gemacht, begaben sich die Arbeiter mit schnellen Schritten in die Mühle zurück, um sich durch den Augenschein von dem Vernommenen zu überzeugen. Es war ihnen daher ein unwillkommener Strich durch die Rechnung, als Meister Heilmann, ihre Annäherung bemerkend, aus dem Fenster ihnen zurief, sich sofort an die Arbeit zu begeben, und vor allen Dingen den durch den Kobold angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Murrend gehorchten sie, und Peter und Martin hatten jetzt alle Muße, die Kunst des Papiermachens mitanzusehen. Freilich war auch ihre Aufmerksamkeit geteilt, daher sie nur mit halben Augen sahen, wie hier die Lumpen, von Weibern ausgesucht, und auf verschiedene Haufen geworfen, durch eine Maschine gewaschen und ge-